

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Er scheint 2mal täglich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 1.50 RM., vierteljährlich 4.50 RM. Durch Träger u. ausw. Vertriebsstellen frei ins Haus monatlich 1.75 RM., vierteljährlich 5.25 RM. Durch die Post bezogen monatlich 1.65 RM., vierteljährlich 4.95 RM. ohne Beleggeld. Einzelnummer 10 Pf.

Ämtliches Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Rindfleischstr. 11. Fernruf Nr. 5515, 5516, 5517. — Anzeigenpreise: In Wiesbaden und Umgebung: 1.25 RM. pro Zeile, 1.50 RM. außerhalb 30 Pf. pro Zeile, 1.75 RM. pro Zeile, 2.00 RM. pro Zeile, 2.25 RM. pro Zeile, 2.50 RM. pro Zeile, 2.75 RM. pro Zeile, 3.00 RM. pro Zeile, 3.25 RM. pro Zeile, 3.50 RM. pro Zeile, 3.75 RM. pro Zeile, 4.00 RM. pro Zeile, 4.25 RM. pro Zeile, 4.50 RM. pro Zeile, 4.75 RM. pro Zeile, 5.00 RM. pro Zeile, 5.25 RM. pro Zeile, 5.50 RM. pro Zeile, 5.75 RM. pro Zeile, 6.00 RM. pro Zeile, 6.25 RM. pro Zeile, 6.50 RM. pro Zeile, 6.75 RM. pro Zeile, 7.00 RM. pro Zeile, 7.25 RM. pro Zeile, 7.50 RM. pro Zeile, 7.75 RM. pro Zeile, 8.00 RM. pro Zeile, 8.25 RM. pro Zeile, 8.50 RM. pro Zeile, 8.75 RM. pro Zeile, 9.00 RM. pro Zeile, 9.25 RM. pro Zeile, 9.50 RM. pro Zeile, 9.75 RM. pro Zeile, 10.00 RM. pro Zeile.

Nummer 384

Mittwoch, 20. August 1919.

73. Jahrgang

Sonderbare Schwärmer.

Eine eigenartige Entwicklung der Sonderhaatsbesetzungen.

Aus Köln wird gemeldet: Ein neugegründeter Rheinlandbund fordert die sofortige Errichtung eines nach West und Ost unabhängigen Volksstaates im föderativen Verband mit den in der Bildung begriffenen oberrheinischen Republiken auf. Als Vorgesandener zeichnet der unabhängige Sozialdemokrat Smets. Der Bund setzt sich, wie es heißt, aus Mitgliedern aller Parteien zusammen.

Von den Forderungen seien erwähnt: Aufrichtige Abwägung der Arbeiter- und Bauerninteressen, Verbilligung der Nahrungsmittel durch Aufnahme unmittelbarer Beziehungen zwischen Arbeitern und Bauern, Gewinnbeteiligung der arbeitenden Klassen an den Unternehmungen zur Hebung der Arbeitskraft, Respektierung des rheinischen Eigentums im Auslande und der rheinischen Platte auf dem Meere. Hebung des rheinischen Geldwertes, Errichtung einer eigenen rheinischen Währung und entsprechende Herabsetzung der Weiskontingente.

Der Aufruf, der sich gegen die sozialistisch maßlierte preussische Militär-, Geheimrat- und Scherkeramaria wendet, schließt mit den Worten: „Doch für noch weiter die Kriegslasten und Besatzungskosten durch Eure Arbeit allein tragen, während drüben die Reaktion sich auf Eure Rechnung stützt und mäht? Ueber diesen Rohmen hinaus hat ein freies Rheinland noch höher gesteckte Ziele internationale, soziale und kulturelle Versöhnungsaufgaben zu erfüllen. Es soll am brandenden Meere der Nationen- und Klassenfeindschaften ein Granitblock des Völkerverfriedens werden.“

Die in Köln erscheinende „Rheinische Zeitung“ schreibt dazu:

„Eine interessante neue Gründung, das muß man sagen! Die rheinische Platte soll aus allen Meeren wehen, rheinische Währung und rheinische Geld: Das von Deutschland. Noch interessanter wird dieses jüngste Erzeugnis rheinischer Danksage, wenn man sich die Leute ansieht, die dahinter stehen. Neben dem Herrn Karl Hauptmann, dem Redakteur der ultrareaktionären „Rheinischen Volksstimme“, der jeden Tag den Sozialismus mit Haut und Haaren verschlingt, steht — Führer der Kölner Unabhängigen! Wir können es uns versagen, weitere Betrachtungen daran zu knüpfen. Wie groß müssen die Reimungen gewesen sein, auf die diese Herrschaften getroffen sind, um zur Förderung eines solchen Staatsgebildes zu gelangen! Und was wird die Partei der Unabhängigen die wie nicht ohne weiteres mit dem Aufruf ihrer Parteifreunde in Verbindung bringen wollen, nun tun, um sich dieser famosen Wilschläger zu entziehen? Das eine ist sicher: die Rheinlandfrage ist durch Bezug von Geldern aus dem Lager der Unabhängigen in ein neues Stadium getreten, das uns zwingt, unsere Wachsamkeit zu verheizen. Ist es auch Wahnsinn, hat es doch Reihodel!“

Die Kriegsgefangenen.

Zur Förderung der Befreiungsfrage.

am 19. Aug.

Der Reichskanzler empfing in Gegenwart des Reichsministers des Innern und anderer Mitglieder des Kabinetts 50 Frauen aus allen Teilen Deutschlands, die der neue Bund Deutscher Frauen zur Befreiung der Gefangenen nach Weimar entsandt hatte. Durch drei Sprechinnen brachten die Frauen ihre Witten an die Regierung vor, die vor allem verlangte, die Reichsregierung solle auf die baldige Ratifikation des Friedensvertrages durch die Ententeemächte hinwirken. Außerdem verlangte der Bund Kenntnis der Gründe, die bis jetzt die Rückführung der Kriegsgefangenen verhindert hätten, arbeitsfähige Dringlichkeit der Heimkehr und der Kriegsgefangenen aus Ostbrien und der regelmäßige Verkehrskommunikation in der Presse, um irreführenden Berichten und falschen Nachrichten in der Kriegsgefangenenfrage entgegenzutreten.

Der Reichskanzler las in ausführlichen Darlegungen die Haltung der Regierung in dieser, allen Deutschen ohne Rücksicht auf Parteistellung in gleicher Weise am Herzen liegenden Frage vor. Er betonte das fortwährende Bestreben der Regierung, bei jeder Verhandlung die Forderung der Heimkehr der Kriegsgefangenen in den Vordergrund zu stellen und erörtere den parteipolitischen Mißbrauch, der mit den Kriegsgefangenen getrieben wird. Vor allem laute er heftige Unterstützung der Schritte an, die von den Frauen selbst unternommen werden sollten und verbot die Entsendung einer Frauenausschusskommission nach Versailles, die sich an Ort und Stelle überzeugen sollte, daß tatsächlich von der Regierung jede Möglichkeit ausgenutzt worden sei, daß es nicht ihre Schuld sei, wenn die Deutsche Kriegsgefangenenkommission in Versailles bis jetzt nicht zur Verhandlung gekommen sei. Der Minister des Innern ergänzte diese Ausführungen noch an Einzelheiten und schloß sich der Versicherung des Reichskanzlers mit allem Nachdruck an.

Die Abordnung verabschiedete sich mit mehrfach wiederholtem Dank und lebhafter Zustimmung an der Bitte des Reichskanzlers, nunmehr gegen falsche Gerüchte und Verleumdungen im Auslande energisch aufzutreten. Die Nationalversammlung wird sich mit allen ihren Parteien in den nächsten Tagen durch eine Resolution den Bemühungen der Regierung anschließen.

Der Reichskanzler über Oberschlesien.

In der Nationalversammlung hat Reichskanzler Bauer gestern über die Lage in Oberschlesien folgende Erklärung abgegeben:

Während in Berlin zwischen Preußen und Polen über eine schiedlich-friedliche Nachbarschaft verhandelt wird, haben in Oberschlesien polnische Agitatoren einen gewalttätigen bewaffneten Aufstand herbeizuführen versucht. In meiner Freude kann ich mitteilen, daß die Nachrichten wesentlich übertrieben sind. Es ist um 12 Uhr heute mittag die Nachricht eingegangen, daß das Generalkommando Herr der Lage ist. Wo polnische Bewaffnete eingedrungen sind, sind sie zurückgetrieben oder festgenommen worden. Nur im Gebiet östlich der Linie Deutsch-Tarnowitz halten sich noch polnische Bewaffnete, die noch nicht gefaßt worden sind. Regelmäßig polnische Truppen sind auf deutschem Boden nicht angetroffen worden. Wir sind militärisch stark genug um dieser polnische Herr zu werden. Es gibt eben Nationalpolen in Oberschlesien, die befürchten, daß die Volksherrschaft zu ihren Ungunsten ausfällt, und die deshalb unter allen Umständen heute schon eine feststehende Tatsache schaffen wollen. Unsere Aufgabe wird es sein, solche Bestrebungen zu verhindern und dafür zu sorgen, daß dem Friedensvertrag gemäß eine wirklich ungehinderte und unparteiische Entscheidung in Oberschlesien erfolgen wird. Es gereicht uns zur Freude, daß die polnische Regierung diesen Dingen fern steht und daß polnische Truppen sich nicht beteiligt haben.

Militärische Verstärkungen.

am 19. Aug.

Die Pressestelle des Staatskommissariats meldet: Die Lage im ober-schlesischen Gebiet ist nach wie vor ernst. Unsere Truppen sind bemüht, das Aufstehen des Herrn zu werden. Es ist dringend notwendig, daß fortgesetzt Truppenverstärkungen in das Aufstandesgebiet entsandt werden, um die Verbindung zwischen den Insurgenten und den Polen unterbinden zu können.

Etwas günstiger ist die Lage im Bentheimer Bezirk. Aber auch hier ist es ernst. Berichte aus dem Rattowitzer Bezirk lauten: Am Laufe des achtzehnten Tages fanden heftige Kämpfe in der Oberen Roddahn-Schöpswink. Ratten und Wiesch-Wald mit bewaffneten Banden statt, die mit Maschinengewehren und Munition reichlich versehen waren. Leider gelang es den Banden, einzelne unserer Soldaten zu erfassen. Gegen Abend mußten wir uns dieser Lage die Truppen auf Rattowitz und Roddowitz zurückziehen lassen.

am 20. Aug.

Weitere militärische Verstärkungen sind gestern in Oberschlesien angeliefert. Ein Detachement rückte gestern in Schöpsberg ein und übernahm dort, wobei 19 Personen festgenommen und Hausdurchsuchungen nach Waffen vorgenommen wurden. Jetzt herrscht dort Ruhe. Die Aufständischen haben sich nach Bebel zurückgezogen. Dort wurde im Laufe des Tages gefaßt und von den Truppen nach Kampf befaßt. Auch hier wurden Hausdurchsuchungen nach Waffen vorgenommen. Gegen Ratten bei Neuthen sind militärische Unternehmungen im Gange. Da dieser Ort noch zu fassen ist. Die Schloffen-Grube wurde gestern von Truppen befaßt. Gegen Rippin, das teilweise noch aufständisch scheint, sind militärische Unternehmungen im Gange. Der Gotthard-Schacht der in der Hand der Aufständischen war, wurde gestern genommen. Die Ruhe ist wieder hergestellt. Weitere Unternehmungen sind im Gange gegen Orsow und Guballa-Hütte, einen Teil von Rippin, sowie in der Richtung auf Morrenrot. Die Verluste auf militärischer Seite betragen 7 Tote und 17 Verwundete, die des Gegners sind beträchtlich höher. Fortgesetzt werden Transporte von Gefangenen aus der Bentheimer Umgebung eingeliefert, von denen nachweislich festgesetzt wurde, daß sie am Aufstand beteiligt waren.

Plünderungen in Thorn.

am 20. Aug.

Der „Berl. Volksanzeiger“ berichtet aus Thorn: Nachdem es bereits am Sonntag infolge von Streitigkeiten zwischen polnischen Bürgern und Grenzschutzpolisten zu Zusammenstößen gekommen war, bei denen fünf Soldaten verletzt worden waren, rotteten sich heute nachmittags zahlreiche Arbeitslose zusammen und plünderten mehrere Geschäfte völlig aus. Die Garnison wurde alarmiert. Auf dem Markt wurden Maschinengewehre aufgestellt. Der deutsche und der polnische Volkerrat, sowie der Gouverneur mahnten die Bevölkerung zur Ruhe und warnen vor Ausschreitungen.

Das Blutbad in Chemnitz.

Von ausländischer militärischer Seite wird der „Deutsch. Tagesztg.“ zu den fürchterlichen Vorgängen bei der militärischen Besetzung von Chemnitz (Vergl. Wiesbadener Ztg. Nr. 281) folgendes mitgeteilt: Eine Vertiefung der verhängnisvollen Ausladung der Truppen im Chemnitzer Hauptbahnhof ist von den Militärbehörden nicht beabsichtigt. Vielmehr wurde sofort ein Stabschef der Besatzungstruppe der Eisenbahnbesetzung entsandt, um den Vorfall zu prüfen. Es wurde dabei bisher festgestellt, daß die Rüge statt in Hilsersdorf, im Chemnitzer Hauptbahnhof ausgefallen worden sind, weil ein Zivilanarbeiter

eigenmächtig und gegen seine Instruktion, ohne die Offiziere der Linienkommandantur zu benachrichtigen, die während der Nacht abwesend waren, die Ausladung auf Vorschlag der Eisenbahnverwaltung aus rein technischen Gründen im Hauptbahnhof Chemnitz veranlaßt hat. Als die verantwortlichen Offiziere der Linienkommandantur von diesen Maßnahmen erfuhr, war der erste Zug bereits in Chemnitz eingelaufen, auch beim zweiten Zug gelang es nicht mehr rechtzeitig, die Ausladung am Hauptbahnhof zu verhindern. Der in Frage kommende Zivilangestellte ist entlassen worden, weitere Untersuchungen sind noch im Gange.

Weiteres von Ludendorff.

Heute gelangt in Berlin bei E. S. Mittler u. Sohn das mit Spannung erwartete Werk: „Erich Ludendorff, Meine Kriegserinnerungen 1914 bis 1918“ zur Ausgabe. Wir lassen im folgenden den geherrschon an dieser Stelle gebrachten Auszüge zwei Hauptstücke des Schlussschlußwortes folgen:

Der Entschluß zum Waffenstillstandsangebot.

„Ich hatte mich langsam zu dem schweren Entschluß durchgerungen und fühlte nun die Pflicht und den inneren Drang, zu handeln, gleichgültig, was andere sahen, die über die Kriegslage weniger unterrichtet waren. Ich bin bei allen großen Entschlüssen dieses Krieges in vollem Verantwortungsbewußtsein meiner Aufgabe gestanden. Daß ich noch mehr verunglückt und für alles Unglück verantwortlich gemacht werden würde, das wußte ich. Diese persönlichen Bitternisse konnten meinen Entschluß nicht beeinflussen.“

Am 28. Sept., 6 Uhr nachmittags, ging ich zum Generalfeldmarschall in dessen Zimmer, das eine Treppe tiefer lag. Ich legte ihm meine Gedanken über ein Friedens- und Waffenstillstandsangebot vor. Die Lage könne sich durch die Verhältnisse auf dem Balkan nur noch verschlechtern, auch wenn wir uns an der Westfront hielten. Wir hätten jetzt die eine Aufgabe, ohne Verzug klar und bestimmt zu handeln. Der Generalfeldmarschall hörte mich bewegt an. Er antwortete, er habe mir am Abend das gleiche gesagt wollen, auch er hätte sich die Lage dauernd durch den Kopf gehen lassen und hielte den Schritt für notwendig. Einig waren wir uns auch darüber, daß die Bedingungen des Waffenstillstandes eine geregelte und ordnungsmäßige Räumung des besetzten Gebiets und eine Wiederaufnahme der Friedensverhältnisse an den Grenzen unseres Landes zusetzen müßten. Erstere war ein ungeheures militärisches Augenmaß. An ein Aufheben des Kriegs dachten wir nicht. Ich glaubte, der Verband würde die Gefahr erkannt haben, die vom Bolschewismus auch ihm drohte. Der Generalfeldmarschall und ich trennten uns mit seinem Händedruck wie Männer, die Liebes zu Grabe getragen haben und die nicht nur in guten, sondern auch in den schwersten Stunden des menschlichen Lebens zusammenstehen wollen. Unsere Namen waren mit den größten Stücken des Weltfriedes verknüpft. Recht waren wir uns in der Auffassung einig, daß es unsere Pflicht sei, unsere Namen für diesen Schritt herzugeben, den zu vermeiden wir alles Erdendliche getan hätten.“

Die Verabschiedung.

„Der Kaiser war im Vergleich zum Vortage wie umgewandelt; er äußerte, nur zu mir sprechend, sich namentlich gegen den Armeebefehl vom 24. Oktober abends. Es sollte einlaute der bittersten Minuten meines Lebens. Ich habe seiner Majestät in ehrerbietiger Weise, ich hätte den lärmlichen Eindruck bekommen, daß ich nicht mehr sein Vertrauen besäße und daher alleruntertänigst bitte, mich zu entlassen. Seine Majestät nahm das Gesicht an. Ich mußte allein zurück. Seine Majestät sah ich nicht wieder. Ich sagte nach der Rückkehr in das Generalfeldmarschallshaus meinen Herren, darunter auch Oberst v. Sacken, in tiefster Sorge, in vierzehn Tagen hätten wir keinen Kaiser mehr. Auch sie waren sich darüber klar. Am 9. November waren Deutschland und Preußen Republik. Der Generalfeldmarschall kam noch einen Augenblick zu mir in mein Zimmer. Ich konnte ihm nur das Abschieds-gesuch zeigen, dessen Abfindung er vor drei Stunden verhindert hatte. Darauf trennten wir uns. Ich legte mein Amt sofort nieder. Das Abschiedsgesuch, das ich am Morgen unterschrieben hatte, sandte ich ab; jetzt hätte ich ihm einen anderen Wortlaut geben müssen.“

Am 27. mittags war ich im Großen Hauptquartier, nachmittags verabschiedete ich mich. Ich war bewegt. Meine Herren und die Armee in diesem schweren Augenblicke zu verlassen, griff mich an. Bei der Aufstellung, die ich von meiner Stellung als Offizier gegenüber meinem Allerhöchsten Kriegsherrn hatte, konnte ich nicht anders handeln, als ich es tat, so unendlich schwer es mir wurde. Ich bin in meinem Soldatenleben nur einen Bezaugungen, den Gedanken den der Pflicht. Es hat mich nur ein großer Gedanke bewahrt: das war die Liebe zum Vaterlande, zur Armee und zum anerkannten Herrscherhaus. Ihnen hatte ich gelebt, auch diese letzten vier Jahre. Am 27. Oktober stand ich in Spa in voller Manneskraft am Ende einer militärischen Laufbahn, die mir ein unbeschreibliches Schicksal gebracht hatte, aber auch eine Verantwortung, die sie nur wenigen Menschen auferlegt worden ist. Abends verließ ich Spa. In Moskau suchte ich mein erstes Kriegs-quartier auf. Ich dachte an Lüttich. Ich hatte dort meinen Namen gekannt und mich seitdem nicht geändert. Meine Muskeln kräftigten sich. Ich kehrte zurück in die Heimat.“

Spartakistische Wählereien.

Laut „Vorwärts“ beschäftigen sich die Regierungskreise mit den jetzt verhängten in den verschiedenen Provinzialen der wirtschaftlichen Betriebe sich bemerkbar machenden spartakistischen Wählereien.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 20. August.

Wiesbadener Festwoche.

Nachdem jetzt gewisse Erleichterungen für den Fremdenverkehr in Wiesbaden, insbesondere bezüglich der Einreise aus dem nördlichen Deutschland, in Kraft getreten sind, rechnet man mit einem bedeutenden Aufschwung Wiesbadens in den nächsten Wochen. In einer gemeinsamen Besprechung zwischen der Stadt, Vertretern der Kurintendanten und der französischen Besatzungsbehörde sind Beratungen über weitere Maßnahmen zur Hebung der Kurverhältnisse gepflogen worden. Geplant sind besondere Veranstaltungen, wie große Vorträge im Nassauischen Landes-Theater, Konzerte und Sonderveranstaltungen im Kurhaus, Pferderennen, für deren Veranstaltung und Genehmigung der „Unionklub“ interessiert werden soll, und große Golf- und Tennis-Konkurrenzen. Außerdem ist eine größere Musikermesse geplant, die deutsche und französische Künstler von Wörten, die für den wechselseitigen Austausch in Frage kommen, vereinigen soll. Als Zeitpunkt der großen Ereignisse, die damit den Besuchern Wiesbadens in Aussicht stehen, kommt die zweite Hälfte des September bzw. Anfang Oktober in Frage.

Höchstpreise für Obst.

Wie der Regierungspräsident am 14. August bekannt gibt, werden auf Anordnung des Ober-Verwaltungsamtes in Mainz innerhalb des französisch besetzten Teils des Regierungsbezirks Wiesbaden vom 15. August 1919 ab Höchstpreise für Obst festgelegt.

Die Kleinhandelspreise, die durchschnittlich etwa 30 Prozent höher sind als die Erzeugerpreise, betragen für Brombeeren 1.30 M., Heidelbeeren 1.—, Mirabellen 1.10, Frühzwetschen und Frühapfeln 0.80, Pfirsiche und Aprikosen 2.—, Frühbirnen (gepflückt), a) gewöhnliche Sorten 0.55, b) Edelobst erster Wahl in handelsüblicher Sortierung und Verpackung (Clapps Pflücker, Williams Christbirnen und gleichwertige Sorten) 1.20, Frühäpfel (gepflückt), a) zum Rohkonsum geeignet 0.90, b) Rohäpfel 0.55, Pflaumen (Kaiser und Birnen) 0.25 M. Zuwiderhandlungen gegen diese Höchstpreise werden nach den Bestimmungen der Preisverordnungen vom 8. Mai 1918 gegen Preisverbreiter bestraft.

Personalnachrichten. Der seitberige Magistratsassistent Bönaes ist zum stellvertretenden Stabsbeamten mit Sekretärfunktion ernannt worden. Die seitberigen Magistratsassistenten Defier, Bod, Brand, Buchke, Dörner, Eichenkopf, Fähr, Gelfe, Helmstedt, Böser, Finkmann, Köhler, Liebermann, Pöcher, Brina, Demme, Vogler, Bömer und Barm wurden zu Sekretären und der seitberige Stabsbeamte Böhmke zu Defier, Fähr, Gelfe und Pöcher zu Assistenten befördert.

Schulpersonalnachrichten. Der Hauptlehrer Pfeiffer in St. Goarshausen ist unter dem Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs mit der stellvertretenden Amtsführung des Kreisinspektors des Schulamtsbezirks St. Goarshausen beauftragt worden. — Geh. Realerziehungs- und Schularat Below in Wiesbaden ist unter dem Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs vorübergehend mit den Kreisinspektionsaufgaben des Amtsbereichs Sonnenberg beauftragt worden. Endgültige Anstellungen: ev. f. d. Lehrerin Stilla Schaub in Biebrich, ev. f. d. Lehrerin Marie Preker in Biebrich, ev. f. d. Lehrer Otto Schwarz in Oberiefenbach, kath. f. d. Lehrer Heinrich Roth in Niederiefenbach, 1. Juli; ev. f. d. Lehrer August Haffelbach in Biebrich, 1. Mai. Versetzungen: ev. f. d. Lehrer Julius Schaub von Solms nach Oberiefenbach, 1. Oktober.

Die Ferienferien haben am letzten Samstag ihr Ende gefunden. Die Peltellianen war in diesem Jahre erfreulicherweise besonders zahlreich. Sie betrug durchschnittlich 1550 bis 1600. Am letzten Tage nahmen sogar etwa 1700 Kinder teil. In diesem Jahr wurden außer Kakao und Brot als außerordentliche Ausgabe auch noch Wasserwende verteilt. Insgesamt wurden 22 Spenderinnen unternommen. Nur an zwei Tagen mußten die Spenderinnen wegen ungenügender Wetterverhältnisse auf die gemeinnützige Veranstaltung verzichten. Allen Beteiligten mit lebhafter Befriedigung zurückblickend, und der Stadtkommunikation sowohl wie allen denen, die sich bereitwillig in den Dienst der Sache gestellt haben, gebührt herzlichster Dank und volle Anerkennung.

Kurhaus, Theater, Vorträge, Vereine, usw.

Kurhaus. Für morgen Donnerstag ist eine Wiederholung der Freilicht-Aufführung „Iphigenie auf Tauris“ im Kurgarten mit denselben Kräften zu den gleichen Eintrittspreisen vorgesehen.

KURHAUS WIESBADEN

Donnerstag, den 21. August 1919, nachmittags 5 Uhr im südlichen Musikpavillon des Kurgartens:

Zweite Freilicht-Aufführung Iphigenie auf Tauris

Ein Schauspiel in 5 Aufzügen von J.W. von Goethe.

Vorher: Vorspiel zu „Iphigenie in Aulis“ von Gluck

Nur nummerierte Plätze:

I. Platz 5 Mark. II. Platz 4 Mark. III. Platz 3 Mark.

Die Damen werden gebeten, ohne Hüte erscheinen zu wollen.

4345] Städtische Kurverwaltung.

Wiederaufnahme des Zugverkehrs.

Die für den 14. August d. J. bereits in Aussicht genommene Durchführung von 6 Zügen in jeder Richtung zwischen Mainz und Darmstadt wird nunmehr ab Mittwoch, den 20. Aug. d. J. vorgekommen. Die Züge 650 Mainz ab 5.21 nachm. und 649 Darmstadt ab 6.50 nachm. verkehren nur Werktags; die Anschlüsse in Darmstadt, soweit sie in Frage gestellt sind, werden nach Möglichkeit alsbald hergestellt.

Mainz, den 18. August 1919.

Eisenbahndirektion.

Benehmigt am 10. August 1919 durch die interalliierte Eisenbahnkommission. (D. 219)

leben. Die Aufführung beginnt pünktlich um 5 Uhr nachmittags und wird am reichhaltigen Erbsenen dringend abgeben. — Das zweite Gartenfest mit Feuerwerk, Doppelfonzert etc. findet am Samstag dieser Woche im Kurgarten statt.

Goethes „Iphigenie“ im freien Licht des Kurparks.

Die Kurverwaltung hatte gestern nachmittags die Einladung zu Gast geladen. Der größte Prüfer aller Zeiten sprach in den Gestalten einer seiner erhabensten Dichtungen zu den mehr als tausend Menschen, die zu diesem Zweckdienste der Kunst gekommen waren. Wer von den Zuhörern noch nicht weiß, daß dieses dramatische Gedicht kein „Schauspiel“ ist, in dem es etwas zu sehen gibt, wird auch gegenüber dieser Bühne unter grünen Bäumen im Sonnenschein nicht auf seine Kosten kommen können. Wohl haben diese Griechen aus Tantalus Geschlecht alle von dem heißen Blute des Dichtersfarbens gerunten, wohl lodern in ihren Seelen die Flammen aller Leidenschaften der Menschheit, aber das ungeheure Verbrechen, von dem sie Kunde geben, geht außerhalb des Raumes, in dem sie weilen, seinen Schicksal hinaus. So ruht alle Wirkung in der Sprache, alle Darstellungskraft in der Geste, und beiden hat der allzu weite und allzu wenig weisevolle Musikpavillon nicht die rechte Stätte. Ich kann mir eine Aufführung der „Iphigenie“ auf einer mächtig großen Naturbühne denken. Unter rauschenden hohen Bäumen, in der leicht bewegten Stille eines Wiesfeldes vor einem aufsteigenden Walde könnte der Genuß dieses hohen Gedichtes von der Menschheit Weis und Leid zum Gottesdienst werden. Immer nur bedingt wird dies vor der Freilichtbühne eines Zweckmäßigkeitsbaues der Fall sein, und ist er noch so schön gelegen und noch so schön mit frischem Grün tapeziert. Den gemalten Verfassenden aus der Requisitionskammer wird das erbarmungslose Tageslicht immer die ganze Illusion rauben. Mit diesen durch die Stellung des Gastes Goethe und die Verhältnisse gebotenen Einschränkungen will ich der Kurverwaltung und Herrn Jolitt Dank sagen dafür, daß sie uns den Genuß dieser zwei Stunden reiner Kunst schenken. Denn es war große und reine Kunst, mit der Frau Summ in der Priesterin der Diana aus der Sphäre des Theaters emporhob. Groß in Stil und Sprache, gelang ihr das Schöne; Sie machte die Herzen erschauern vor der Gewalttätigkeit des Erlebens dieser wunderbaren Frauen. Auch Herr Albert hatte den Dreh mit all den Vorzügen seiner lebendigen Künstlerkraft aus. Der große Monolog „Nicht einen“ im dritten Aufzuge wurde zu einem Höhepunkt im Gesehen dieses Gedichtes. Als Aktas stellte sich vortrefflich in herrlicher Schlichtheit Herr Wiegner dar. Den Thos sprach Herr Jolitt, in Wort, Haltung und Gebärde gleich königlich. Außerdem spielte Herr Summ als Plutades mit. Unter der sicheren und feinen Führung des Herrn Bremer lebte das Auroretheater mit dem Vorpiel zu der Gluckischen „Iphigenie“ diesen schönen Besuch der Personennahme edelster Kunst ein, dem eine den Geist des Schaffenden Künstler atemende Erklärung des Herrn Legat die Weihe des Besonderen gab. H. G.

Aus den Vororten.

Dogheim.

Kirchweihe. Unsere anfangs August fallende Kirchweihe ist diesmal noch nicht abgehalten worden.

Frauenstein.

Reichsbund der Arbeitsbeschäftigten. Ihre einjährige Gründungsfestfeier begann am letzten Sonntag unter recht zahlreicher Beteiligung die hiesige Ortsgruppe im Saale „Zum Gumbelhaus“. Die beiden hiesigen Gesangsvereine, der Männergesangsverein und der Arbeitergesangsverein, trugen, versahen die Feier durch eine größere Anzahl schön vorgetragener Lieder und Chöre.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

mz. Frankfurt a. M., 18. Aug. Enthüllung des Reichs-Denkmal. Heute nachmittags wurde in Gegenwart der Spitzen der Behörden am Volkshausgebäude gegenüber dem Sommer-Denkmal das Denkmal für Philipp Reich, des Erfinders des Telefons, in feierlicher Weise enthüllt.

ht. Frankfurt, 19. Aug. Großfeuer. Durch Entzündung eines Trockenofens für Bauand entstand am Samstagabend in einem Kellerkammer der Holzwarenfirma Schmidt u. Clements am Hauptgüterbahnhof ein Brand, zu dessen Bewältigung drei Feuerwehren mit 45 Schlauchlinien bis nach 1 Uhr nachts tätig sein mußten. Das Feuer vernichtete auch ein benachbartes Holzlager und ein Altholzlager. Der Brandschaden ist erheblich.

ht. Frankfurt a. M., 18. Aug. Matrosen als Eisenbahnräuber. Die vom Matrosen-Zicherheitsdienst für die Bewachung der Eisenbahnwagen am Haupt- und Filialbahnhöfen gestellten Wachen haben das in sie gesetzte Vertrauen schändlich mißbraucht und seit Wochen systematisch die Waggons selbst beraubt. Große Mengen Schokolade, Wein, Stoffe und Tuche haben die betreffenden Matrosen, etwa zehn, im Laufe dieser Zeit entwendet, verkauft und das Geld unter sich geteilt. Die Räuber wurden verhaftet.

Vermischtes.

mz. Teppichbilder aus der Marburger Elisabethkirche zu hohlen. Marburg, 19. Aug. In der vergangenen Nacht wurden in der Elisabethkirche die aus dem vierzehnten Jahrhundert stammenden Teppichbilder „Der verlorene Sohn“ und „Das Gastmahl“ ausgeschnitten und abgehoben.

mz. Geplante Page im Berliner Milchgewerbe. Aus Berlin, 20. Aug. wird gemeldet: Die geplante Page im Grobberliner Milchgewerbe, die durch ein Ultimatum der Arbeitgeber und der Anseherinnen noch verschärft wurde, hat die Ernährungsbehörde zu schärfsten Maßnahmen veranlaßt.

Volkswirtschaft.

Berliner Börse.

Zufuß. Schwach behauptet. Aus Berlin, 19. Aug. wird gemeldet: Bei hochgradiger Geschäftstille waren die Kursveränderungen an der Börse wenig beträchtlich. Montanwerte erlitten anfangs mit Ausnahme der Weizen der obersteilsten Werte mäßige Rückschläge, holten diese zum Teil später wieder ein. Schiffahrtaktien lagen ansehnlich infolge Spekulationen um Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte fest, doch still. Die librischen Märkte waren wenig verändert. Niedrigere waren Chemische Papiere, A. G. u. Orientbahn. Für ausländische Kupons erhielt sich Nachfrage zu steigenden Kursen. Kriessanleihe notierten ungefähr 80. Andere heimische Renten wenig verändert.

Berlin, 19. August 1919.

	V.K.	L.K.	V.K.	L.K.	
Schaatsbank.....	122.75	122.25	Gelsenkirchen.....	165. —	165.50
Lombard.....	20. —	—	Harpen.....	157.50	157. —
Nambr-Amerika.....	107.50	101. —	Wittenbergwerk.....	289.50	290. —
Nord-Lloyd.....	101.60	112.75	Kell Aachen.....	160. —	161. —
Ost-Handelsges.....	102.50	102. —	Lahn- und Moselle.....	109.50	109. —
Darmstadt Bank.....	133.50	105.50	Lausitz.....	157.50	158.00
Disconto Bank.....	102.50	103.50	Ober- und Nieder-Elbe.....	140.75	141. —
Disconto Commandit.....	102.50	102.50	Phönix.....	178.75	179.00
Dresdner Bank.....	102.50	102.50	Rheinische Metall.....	174. —	174. —
Adlerwerke.....	207.75	204.75	Rhein. Stahlwerke.....	139. —	139. —
Allgem. Elektr.....	160.75	164.75	Rhein. Montan.....	176. —	176.50
Badische Anilin.....	32. —	32.75	Schickert.....	117. —	117.25
Böcher Gas.....	170.50	162.75	Siemens & Halske.....	152.25	152. —
Baders.....	131. —	129.12	Vereinigte Stahlwerke.....	169.75	169.50
Chem. Grisehals.....	195.75	195. —	Westfälische Union.....	217. —	217. —
Chem.-A.theri.....	318. —	318. —	Zellulose-Waldhof.....	167.50	168. —
Daimler Motoren.....	199. —	201.50	Zugun.....	210. —	211. —
Deutsch-Luxemburg.....	140.75	140.25	Ötavi-Mineral.....	148. —	148. —
Deutsche Waffen.....	200. —	198.50	Ötavi-Gesellschaft.....	117.50	118.25

Berlin, 19. August. Devisenmarkt. Telegraphische Anmerkungen für

	18. August 1919	19. August 1919
Holland.....	727. —	727.50
Dänemark.....	419. —	419.50
Schweden.....	470. —	470.50
Norwegen.....	445. —	445.50
Schweiz.....	336. —	336.25
Oesterreich-Ungarn.....	42.45	42.45
Spanien.....	342. —	342.50
Belgien.....	118.25	118.75

Produktenmarkt. Berlin, 19. Aug. Amtl. Preisnotierungen für Hafer 1000 kg netto ab Abblatung loco A. —, dreifache Abblatung 1140—1050, dieswöchige Abblatung 1080—1080, August 980—1040, erste Hälfte Sept. 940—970, Sept. 920—940, Sept.-Oktober 920—940. Tendenz: wenig verändert.

Der Markkurs ist in Zürich am 18. August bis auf 28.80 zurückgegangen und der Kurs hat damit einen neuen Tiefstand erreicht. An der Berliner Börse mühten dementsprechend die Devisennotierungen weiter in die Höhe geklettert werden. Vermutlich haben die Erklärungen von Reichensminister, daß an dem Plan einer Notenablenkung festgehalten wird, zu der abermaligen Verschlechterung unserer Währung das meiste beigetragen. Nachrichten aus Holland besagen, daß in Amsterdam auf die Meldungen über die letzte Rede des Ministers Grabbeers hürdisches Angebot von Eder Berlin erfolgt ist.

Ganzschlichter: Bernhard Grothaus. Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: H. Grothaus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung und volkswirtschaftlichen Teil: H. G. Eilenderger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: Heinz Gorenz; für die Anzeigen: Joh. Bahler; sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G.m.b.H.

Universität Köln

1. Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät. Diese hat auch die Aufgaben der früheren Handels-Hochschule u. Hochschule für kommunale u. soziale Verwaltung, einschließl. Frauenhochschule, studium für soziale Berufe, zu erfüllen. 2. Medizinische Fakultät. Nach Verlg. des Preuss. Justizministers werden schon das Zwischensemester und das kommende Winter-Semester an der Universität Köln auf das juristische Studium zur Zulassung für das Referendar- und juristische Doktor-Examen voll angedordnet. Beginn des Zwischensemesters am 22. September 1919.

Das Vorlesungsverzeichnis kann vom Universitäts-Sekretariat zum Preise von 0.60 Mk. bezogen werden. [H. 491]

Gelegenheitskanti.

besonders für Brautleute.

1. vollst. Schlafzim., hell. Gide.

2. Betten u. dreistufiger großer

Spiegelkranz, großer Wäsch-

stisch m. weik. Marmorauflab.

1. schöne Küchen-Einrichtung,

1. transporthabler weik. email.

Küchenherd u. Sanitäre. Alles

fast neu, fortgeschaltet zu

verkaufen. Nur an Private.

Sändler verboten. Mainzer

Strasse 64.

1. P. gelbe Ofen-Stiefel und

1. P. w. Tennisstiefel. Gr. 41,

an d. Alsterstr. 24. Pl. (4312)

Neue Pfälzer Zwiebeln

Gr. 40 Pl., 3tr. 3tr. 3tr.

neuer Pfälzer Knoblauch

Gr. 3.50, 3tr. 3tr. 3tr.

Hermann Knapp

Wiesbaden, 4312

Friedrichstr. 8. Telefon 6458.

Heute angekommen!

1 Waggon engl. Keks mit neuen Verdeli-Zitronen.

Verkauf an Wiederverkäufer.

Hermann Knapp, Wiesbaden, Friedrichstraße 8. Telefon 6458.

1 Waggon Wan-Eta-Schokolade trifft heute oder morgen ein. (434)

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft.

Wiesbaden, Rheinstraße 95.

Inh.: Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier.

Reichsbank-Giro-Konto. — Fernruf 711.

Postcheckkonto 171 Frankfurt a. M. u. 48019 Köln.

Kassenstunden: 8-1 und 2-6 Uhr.

An- und Verkauf von Wertpapieren, sowohl gleich an unserer Kasse, als auch durch Ausführung von Börsenaufträgen und im freien Verkehr. — Umwechslung aller fremden Banknoten u. Geldsorten. — Französische Banknoten stets vorrätig. — Vorschüsse auf Wertpapiere. — Kupons-Einlösung, auch vor Fälligkeit. — Kuponsbogen-Besorgung. — Ausländische Werte und Valutenkupon. — Vermietung von feuer- und diebstahlsicheren Panzerschränken. — Mandatschafe 4% u. 5% Anlagenscheine an unserer Kasse stets vorrätig. — Kommunal-Anleihen. — Hypotheken. — Leihrenten. (434)

Jagdverpachtung.

Am Dienstag, den 26. August d. J., vormittags 11 Uhr wird im Gemeindegemeinde zu Reichenberg die Jagdverpachtung auf dem Jagdgebiet III Gemarkung Reichenberg auf die Dauer von 10 Jahren öffentlich verpachtet.

Der Bezirk ist etwa 135 Hektar groß und beginnt direkt bei der Kleinbahnstation Reichenberg. Die Bedingungen und eine Karte der Jagdgebiete können beim Unterzeichneten eingesehen werden.

Reichenberg bei St. Goarshausen, am 8. August 1919.

Der Jagdverpächter: Reichenmüller, (434)